

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1880**

18.7.1880 (No. 85)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-934610](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-934610)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpus-
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 76, Brüder-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 25
Agentur: Wittner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Dritter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Wittmann.**

Nr. 85.

Oldenburg, Sonntag, den 18. Juli.

1880.

Eine Rundschau.

Seit Jahr und Tag ist die unserm Welttheil bevorstehende nächste Zukunft mit so dichten Schleieren nicht mehr verhangen gewesen, wie im gegenwärtigen Augenblick. Einerlei ob wir uns auf eine Umschau am häuslichen Herde beschränken oder ob wir die Blicke über das große Welttheater schweifen lassen, überall begegnen wir Fragezeichen, auf welche die Antwort fehlt. Im Nordosten macht man sich bezüglich des bevorstehenden Winters auf Schwierigkeiten gefaßt, die selbst diejenigen des letzten Jahres zu übertreffen drohen. Den südlichen, südöstlichen und theilweise auch den östlichen Provinzen Rußlands stehen zu Folge der ungünstigen Ernte-Aussichten wirtschaftliche Prüfungen so ernster Art bevor, daß es umfassender Veranstaltungen bedürfen wird, um einen förmlichen Nothstand abzuwenden. Gleichzeitig ist die große Monarchie des Ostens von einem Kriege mit China bedroht, der (von allem Uebrigen abgesehen) Verwicklungen mit England hervorzurufen könnte, die den Russen am Vorabend einer neuen Krisis auf der Balkanhalbinsel doppelt unwillkommen sein würden. Selbst in denjenigen Organen der russischen Presse, die den gegenwärtigen englischen Premierminister als Verbündeten des Slavismus zu feiern gewohnt sind, wird laute Klage geführt, daß „unser Freund Gladstone“ das in Peking entbrannte Kriegsfeuer schüre und durch die Abwendung von Kriegsfahrzeugen „zum Schutze der britischen Interessen im großen Ocean“ die Hoffnungen des Bogdochans auf eine französisch-englische Deckung der chinesischen Reichshauptstadt und des wichtigen Lientzin zu stärken versuche. — Daß die Zustände des europäischen Südostens einer gewaltigen Umwälzung entgegengetrieben, wird nachgerade auch da anerkannt, wo man zu versichern fortfährt, der Sultan werde sich dem Schiedspruch des „verbündeten Europa“ freiwillig unterwerfen. Um diese Hoffnung ist es so schwach bestellt, daß man sich an Vorgänge klammert, die sonst kaum beachtet werden würden, daß man neuerdings z. B. auf den Wechsel im Seraskeriat und die Ernennung des bisherigen Generallieutenant Osman Pascha zum großherzoglichen Palastmarschall entscheidendes Gewicht legt. Demonstrationen der Weltmächte, welche die Pforte zur Nachgiebigkeit nöthigten und die gewaltthätige Besitzergreifung des Grenzlandes durch griechische Truppen überflüssig machten, stehen nicht zu erwarten, obgleich alle Welt weiß, daß höchstens auf diesem Wege eine gewaltthätige Erschütterung der Orientzustände vermieden werden könnte.

Albanesen, Bulgaren und Montenegriner harren nur des ersten Kanonenschusses von der griechischen Grenze, um ihre alten Rechnungen mit der Pforte ins Reine zu bringen und von der Unflughet Vorthiel zu ziehen, mit welcher die West-

mächte einen Beschluß durchgesetzt haben, zu dessen Durchführung alle Mittel fehlen. In Frankreich will keine der in Betracht kommenden Parteien von einer Einmischung der Republik in die östlichen Händel Etwas wissen, — in England treiben die Dinge unaufhaltsam einem Niedergange des eben erst inaugurierten Whigregiments und damit einem Umschlage der auswärtigen Politik entgegen. Mit dem Aufgebote aller ministeriellen Kräfte ist es allerdings gelungen, die Bill, betreffend die irischen Pachtentschädigungen, im Unterhause zur Aufnahme zu bringen, — diesen Sieg aber hat das Ministerium Gladstone mit dem Ausscheiden eines seiner einflußreichsten Mitglieder, des Unterstaatssecretärs im indischen Amte, Marquis von Lansdown und mit der Einbuße der Hälfte seiner Anhänger bezahlen müssen. Vor zwei Monaten konnte Mr. Gladstone auf eine Mehrheit von 100 bis 120 Stimmen zählen, bei der letzten Abstimmung über die irische Bill hatte ihn die Hälfte seiner Anhängerschaft im Stiche gelassen und er mußte sich mit einer Majorität von 56 Stimmen begügen. Das zweitwichtigste Mitglied des neuen Cabinets, der frühere Oppositionsführer im Unterhause, Marquis von Hartington, ist nur durch die dringenden Bitten seiner Kollegen zum Verbleiben auf seinem Posten bestimmt worden und von einem der einflußreichsten Mitspieler bei der Katastrophe vom April d. J., dem aus Feindseligkeit gegen den Marquis von Salisbury den Tories untreu gewordenen Grafen Derby, steht fest, daß er im Oberhause gegen die Bill stimmen und die Zahl der oppositionellen Peers vermehren wird. Die Eventualität einer Rückkehr der Tories zum Staatsruder gehört bereits gegenwärtig, wo die parlamentarische Saison ihren Mittelpunkt noch nicht erreicht, die griechische Frage noch keine Antwort gefunden hat, zu den Möglichkeiten, mit welchen ernstlich gerechnet wird und es kann leicht geschehen, daß beim Schluß der politischen Ferienzeit des Continents Mit-England wieder auf der Seite der beiden Friedensmächte Mitteleuropas steht, deren allendliche Versöhnung Salisbury bereits im November v. J. als frohe Botschaft, als Vorläufer einer großen Coalition gegen die slavische Fluth feierte. Gegen die allgemeine Erwartung hat Mr. Gladstone auf dem Gebiet, welches er für seine specielle Domaine ansah, auf demjenigen der inneren Politik, die ersten schweren Einbußen erlitten; die Proben, auf welches dieses Staatsmannes phantastische auswärtige Pläne gestellt werden sollen, stehen noch aus.

Die beiden Factoren der französischen Gesetzgebung haben es nach endlichem Hin- und Herverhandeln schließlich zu einer Verständigung über das vielgesprochene Amnestiegesetz gebracht. Aus den sechshundert gemeiner Verbrechen überwiesenen Mitgliedern der Commune, welche der Staat von dem Rechte zur Rückkehr ins Vaterland ausschließen wollte, sind bloße dreißig

Radicalismus den Sieg davon getragen und die conservative Partei des Senates die leichtsinnige Thorheit büßen müssen, mit welcher vor Jahresfrist die Zurückverlegung des Regierungssitzes von Versailles beschlossen worden. Wenn diese Blätter in die Hände ihrer Leser gelangt sind, hat das große Nationalfest seinen Anfang genommen, welches Herr Gambetta in der Absicht veranstaltet hat, alle epublikanischen Parteien, mit Einschluß der bisherigen Unversöhnlichen, um die „wiedergeborene“ Armee und deren Führer zu versammeln. Trotz der zu Ehren dieses Tages getroffenen umfassenden Veranstaltungen wird die Feier desselben weder für den factischen noch für den formalen Leiter der Regierung ganz ungetrübt sein. Herr de Freycinet und die um ihn geschaarten gemäßigten Republikaner werden sich weniger denn je verhehlen können, daß sie von der Gnade Gambettas leben, seit das Tafelbuch zwischen ihnen und den Fractionen der Rechten durch das Meier des Gesetzes über die geistlichen Orden zerschnitten worden ist. — Herrn Gambetta aber dürften Gedanken an den Wechsel alles Irdischen kaum eripart bleiben, wenn er die zu Ehren der Commune-Partei massenhaft aufgepflanzten rothen Fahnen und die Männer der Gefolgschaft Henri de Rocheforts zählt.

Rundschau.

Deutschland.

Se. Majestät der Kaiser hörte am 14. d. Mts. auf der Mainau den Vortrag des Geh. Legationsrathes v. Bülow. Wie wir aus Gastein erfahren, gedenkt der Kaiser am Sonntag Vormittag 11 1/2 Uhr die Mainau wieder zu verlassen und sich von dort per Dampfschiff nach Lindau zu begeben, von wo ans Nachmittags 2 Uhr mittelst Extrazuges die Weiterreise bis Rosenheim erfolgt. Dort trifft der Kaiser Abends 7 1/2 Uhr ein und beabsichtigt daselbst zu übernachten. Die Abreise von Rosenheim soll am nächsten Tage, Vormittags 8 Uhr, und die Ankunft in Wildbad Gastein Nachmittags 5 1/2 Uhr erfolgen. — In Lindau gedenkt der Kaiser das Dejeuner einzunehmen.

Ende dieses Monats wird sich der Kronprinz nach Kiel begeben, und zwar, wie man erfährt, auf dem Umwege über Swinemünde. Von diesem Hafen aus wird der Kronprinz mit einem Geschwader von kleineren Kriegsschiffen die Insel Rügen umsegeln und in den großen Kieler Kriegshafen einfahren. Dieser Ausflug dürfte ein bis zwei Wochen in Anspruch nehmen. Alsdann wird der Prinz in Potsdam, wo er bekanntlich im „Neuen Palais“ wie alljährlich sein Hoflager hält, zurück erwartet, bleibt jedoch nur noch kurze Zeit

Herzenskämpfe.

Novelle

von

D. Bach.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Sie wollte nicht an Vergangenes erinnert sein; sie fürchtete sich vor den alten Plagen, die ihr die theure Gestalt von neuem vor ihr geistiges Auge führen mußten; sie wollte sich erst ganz in die neuen Verhältnisse einleben, um ohne Gefahr in die alten zurückblicken zu können.

Oben nahe heran; das Auferstehungsfest schien auch in der Natur gefeiert zu werden. Es fiel diesmal ziemlich spät, und in Wald und Flur begann es zu sprossen und zu treiben, ein Singen und Klingen ging durch die neu erwachte Natur. Die Landleute eilten die Felder zu bestellen, überall zeigte sich frisches, thätiges Leben, und wie es überall sproßte und grünte, wie überall sich der Frühling in seiner zauberisch-süßen Macht zeigte, so schlug Anna's Herz einem neuen, wunderbaren Stücke entgegen, einem Glücke, das sie mit namenloser, ungeahnter Freude erfüllte und ihre Brust vor Wonne höher schwellen ließ.

Es drängte sie jetzt mit Macht zu ihren Eltern hin; sie fühlte ein unendliches Sehnen nach dem Ort ihrer Geburt, nach der heiligen Stätte, wo sie zuerst in kindlichem Glauben ihr Gebet verrichtet, wo sie den priesterlichen Ehegegnen empfangen hatte.

Mit glücklichem Erröthen bat sie am ersten schönen Frühlingstag ihren Gatten, mit ihr nach Z. zu gehen, und freudig stimmte er ihr bei. Jetzt, das fühlte sie, jetzt stand sie ihrem

Gatten so nahe, daß sie ohne jede Befürchtung die Heimath wiedersehen konnte, und fröhlichen Herzens wanderte das junge Paar durch die grünenden Felder dem Heimathsdorfe Anna's zu.

Frau Lagner schaute ihnen verdrossen nach, und die Wünsche, mit denen sie den Ausgang ihrer Kinder begleitete, stimmten wenig mit dem frommen Geplär zusammen, das sie bald darauf vor ihrem kleinen Hausaltar anstimmte.

VIII.

Anna hatte während ihres jungen Ehestandes noch keine Gelegenheit gefunden, ihr hübsches musikalisches Talent auszuüben. Die mannigfachen Beschäftigungen, die ihr übertragen wurden, und vor allen Dingen eine unbestimmte Furcht vor der Schwiegermutter, welche die Musik haßte, hatten Anna verhindert, ihrer Lieblingsneigung zu folgen und bisher hatte das Instrument unberührt dagestanden. Die ganze Stimmung im Lagner'schen Hause war so wenig musikalisch, es klangen so viele Mißtöne hindurch, daß die junge Frau fast vergessen hatte, wie hübsch sie singen konnte und welches Glück ihr die geringe Kunstfertigkeit, die sie im Clavierpiel gewonnen, gemacht hatte. Erst in dem elterlichen Hause wurde sie durch des Vaters Frage, ob sie auch fleißig spiele und singe, daran erinnert.

Der leere Platz in dem Wohnzimmer, wo ehemals das vom Vater so hoch geschätzte Clavier gestanden hatte, mahnte sie an das große Opfer, welches ihr der alte Mann gebracht, und ihr Köpfchen an seine Schulter lehrend, gestand sie ihm, wie sie bisher gegen ihre eigenen Wünsche gehandelt, daß sie aber jetzt, wo die Tage länger würden, das Versäumte nachholen werde.

„Noch kann ich singen, Vater!“, lachte sie, und hell wie

Verhengesang ließ sie ihre Stimme in einem munterm Liede ertönen.

„Man soll eine so schöne Gottesgab“, wie der Gesang ist, mit verachten,“ meinte der alte Schulmeister, die Haare Anna's streichelnd; „denn sie erfreut des Menschen Herz, und manche schwere Stund' wird uns leichter durch ein lustig Stückel. Dein' Stimme, Annerl, ist voller und besser geworden, und ich bitt' Dich, laß sie nit verrotten, 's wär' schad' d'rum. Freut sich denn der Josef nit, wenn Du singst?“

„Der hat noch nie danach verlangt“, entgegnete Anna mit einem leichten Seufzer, „'s geht überhaupt nit allzu lustig in unserm Hause zu, Vaterl, und ich fürcht', daß meine Frau Schwiegermutter keine allzu große Freud' am Gesange hat; aber laß gut sein, jetzt bin ich so froh im Herzen, daß ich wieder singen und spielen will nach Herzenslust. Bist zufrieden, Vaterl?“

Mit einem verächtlichen Lächeln schmiegte sie sich an ihren Vater an und die Mutter, die schon im Besitze des frohen Geheimnisses war, nickte dem alten Herrn glückselig zu.

Ueber die kleine Familie war eine seltsame Stimmung gekommen. Joseph konnte sein Glück kaum fassen und immer wieder schaute er fragend in das rosig angehauchte Gesicht seiner Frau, die freundlich lächelnd ihm bejahend zunickte.

Mit dankerfülltem Herzen traten die jungen Eheleute ihren Kirchgang an, und zum ersten Mal seit jenem Annenseite fühlte sich Anna wieder frei von Schuld und blickte mit reinen, hochgestimmten Empfindungen zum Höchsten empor.

Als Kaplan Kraft ihr mit freundlichem Gruß gegenüberstand, schlug sie ihre Augen voll zu ihm auf, und mit einem süßen Erröthen fragte sie nach Borns Befinden, von dem sie so lange nichts gehört habe. Sie empfand dabei nicht mehr

dieselbst, um sich Mitte August nach Süddeutschland aufzumachen, um dort seinen Pflichten als Armee-Inspektor nachzukommen. Es sind die bayerischen und württembergischen Truppen, welche der Prinz zu mustern hat. Die diesjährige Inspektion dürfte eine ausgedehntere werden, als sie in den letzten Jahren stattgefunden hat, und man rechnet, daß der Aufenthalt des Kronprinzen sich zu diesem Zwecke auf etwa drei Wochen erstrecken wird. Am 7. September sollen alle Armee-Inspektionen beendet sein.

Das **politische Leben** hat sich vor der Sonnenhitze von der Oberfläche zurückgezogen, aber erstorben ist es nicht in unterm deutschen Vaterlande. Hinter den Coulissen herrscht im Gegentheile ein recht bewegtes Treiben. Innerhalb der nationalliberalen Partei gährt es bedenklich; der rechte und der linke Flügel führen einen heftigen Fieberkampf mit einander. Herr v. Seydel überraschte seinen Magdeburger Wahlkreis mit der Erklärung, daß er sein Mandat niederzulegen geneigt sei und vom Abg. v. Bennigsen verlaute dasselbe. Abg. Laster will eine Studienreise nach Amerika antreten. Vertreter der liberalen Parteien durchziehen agitierend und Reden haltend die Provinzen; auch die Centrumsfraction bereitet sich zu einem erneuerten Auftreten vor. In nächster Zeit sollen inoposante Katholiken-Versammlungen abgehalten werden, zu welchem Zweck ist noch nicht bekannt. Auch in den konservativen Kreisen ist eine Spannung eingetreten. Die Beziehungen der Konservativen und Freikonservativen sind kühlere geworden. Graf Arnim-Boitzenburg hat sich dahin erklärt, das Präsidium des Reichstages nicht wieder übernehmen zu wollen. — Die zweijährigen Budgetperioden sollen vom Reichsfinanzminister aufgegeben sein. Dagegen dürfte die Verlängerung der Legislaturperioden auf vier, resp. fünf Jahre bei einer passenden Gelegenheit im Bundesrathe wieder aufgenommen werden. Dieser Plan der Verlängerung der Legislaturperioden hat keinen lebhafte Widerspruch hervorgerufen. Im konstituierenden norddeutschen Reichstage wurden allerdings alle Anträge auf Herstellung einer längeren Legislaturperiode abgelehnt, indessen hat sich die Ansicht über diesen Gegenstand wesentlich geändert.

Ostreich

Das östreichische Reichsgericht hat eine Entscheidung getroffen, welche für die Vertheilung der Sprachenfrage von Wichtigkeit ist. Vier Fünftheile der galizischen Stadt Brody bedienen sich der deutschen Sprache, trotzdem verweigerte der galizische Landes-Schulrath seine Einwilligung zur Errichtung einer deutschen — Schule in Brody. Das Ministerium wies die Beschwerde der Gemeinde Brody zurück und die Sache ging an das Reichsgericht, welches den Deutschen jedoch das Recht wiedergab, ihren Kindern deutschen Unterricht erteilen zu lassen.

Orient.

Was helfen da alle Redensarten über die unberechtigte Schwarzjeherei in Bezug auf den gegenwärtigen Stand der Dinge auf der Balkanhalbinsel; noch bevor die Collectivnote der Mächte in Constantinopel überreicht worden ist, haben die Albanesen bereits den Kampf eröffnet, um die Ausführung der Konferenzbeschlüsse illusorisch zu machen. Die in der Nähe von Tuzi befindlichen Streitkräfte der Montenegriner wurden von den Albanesen angegriffen und mußten sich mit Verlust zurückziehen. Nach einem soeben eingetroffenen Telegramm aus Constantinopel hätten die Montenegriner die Offensive ergriffen. Doch wer auch die Angreifer sein mögen, das blutige Vorspiel des Drama's hat begonnen und dasselbe wird schwerlich einen versöhnlichen Ausgang nehmen.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 17. Juli.

Die über die heute vor 8 Tagen in der obern Hunte gefundene **weibliche Leiche** angestellten Nachforschungen haben folgendes Resultat ergeben: Dieselbe war die Tochter des in Wilhelmshaven arbeitenden und in Schönebeck bei Begeßack wohnenden Schiffszimmermanns Hasehagen, mit Vornamen Elise. Der Vater ist vorgestern und die Mutter heute

hier anwesend gewesen. Nach deren Aussagen soll ihre Tochter viel Romane gelesen haben und wird infolgedessen wohl etwas überspannt gewesen sein. Sie hat auf einem größeren Gute in der Nähe Bremens gebietet, ist von da zu ihren Eltern gegangen, um dieselben zu besuchen, und von da, nachdem sie sich vorher das Haar kurz geschneitten hatte, wieder weggegangen, um zu ihrer Herrschaft zurückzukehren. Statt dessen ist sie aber über Bremen nach Oldenburg gekommen, hat am Freitag bei einem hiesigen Stellen-Nachwehungs-Bureau sich in hiesiger Stadt einen Platz gesucht und hat am Abend desselben Tages wiederkommen wollen, was aber nicht geschehen ist. Statt dessen wurde sie am andern Morgen als Leiche in der Hunte gefunden. Daß die fehlenden Oberkleider, sowie verschiedene Goldsachen, welche nach Aussage der Eltern ihre Tochter bei sich führte, noch nicht gefunden sind, ist allerdings räthselhaft. Aus welchem Grunde die Elise Hasehagen gerade nach Oldenburg gekommen ist, und wo sie in der Freitag-Nacht logirt hat, darüber hat man nur Vermuthungen. Nach diesen Vermuthungen aber, die sich indeß der öffentlichen Besprechung entziehen, dürften die Kleider u. s. w. wohl für immer verschwunden bleiben.

Ein **Hausbesitzer** der Ahternstraße ließ dieser Tage in unmotivirter Weise das Waarenlager und Mobiliar seines Miethers plötzlich mit Arrest belegen, und zwar wegen einer erst am 1. August fälligen, für die Monate August, September, October geltenden Prämumerando-Miethen von 200 Mark. Nachdem der Miether die fraglichen 200 Mark erlegt hatte, wurde er doch eigentlich erst am 1. August verpflichtet war, wurde allerdings der Arrest wieder aufgehoben, aber der hintere Vote kommt hinterher. Der mit Arrest belegt gewesene und in seinem Credit geschädigte Miether hat seinen Vermiether wegen Schimpf, Schande und Kosten verklagt und verlangt dafür eine Entschädigung von 1500 Mark. In dieser Sache ist am nächsten Montag vor dem hiesigen Amtsgericht Termin angesetzt, in welchem sich der betreffende Hausbesitzer zu verantworten haben wird. Man darf auf den Ausgang dieses Prozesses gespannt sein.

Die in den freundlichen Anlagen vor unserm neuen Bahnhof noch fehlenden **Bänke** sind in nächster Zeit zu erwarten. Nach den Probobänken zu urtheilen wird sich das Publikum auf bequeme und schöne Sitze gefaßt machen können.

Ueber das freie und ganz ungenirte **Baden** in der Unterhunte in der Nähe der Eisenbahnbrücke u. s. w. wird, als unpassend, von dortigen Anwohnern geklagt. Vielleicht weiß unsere Polizei auf dieses Lied eine passende, möglichst abändernde Melodie zu finden.

Die **Eisenbahn-Feuerwehr** wird morgen früh 6 1/2 Uhr eine Spritzenprobe abhalten.

Der Kupferschmied **A. K. Meyer** in Oldenburg ist seinem Ansuchen entsprechend von den von demselben als Mitglied der Commission zur Untersuchung der Dampfkegel-Anlagen wahrgenommenen Functionen entbunden worden.

Ein **beklagenswerther Unfall** ereignete sich am Mittwoch Nachmittag 6 Uhr in der Gegend von Sage. Während eines um diese Zeit in der dortigen Gegend wüthenden Gewitters wurde nämlich ein Schaffstall (i. g. Schußstall) des Anbauers Joh. Herm. Hofe zum Bissel bei Sage vom Blitz entzündet, infolgedessen derselbe total niederbrannte. In diesem Stalle nun hatte der 12jährige Sohn des Hofe mit seinen 75 Schafen, welche er gehütet hatte, vor dem Gewitter Schutz gesucht, aber zu seinem Unglück denn sowohl er als auch die sämmtlichen 75 Schafe kamen in dem Brande um. Die Leiche des jungen Hofe war vollständig verkohlt.

In **Großem Meer** wurde vorgestern eine Kuh, welche auf der Weide ging, vom **Blitz getödtet**.

Kirchliche Nachrichten.

Die Einführung des Assistenzpredigers **Heinken** in das ihm verleihe zweite Pfarramt **Barrel** wird morgen, Sonntag den 18. d. Mts. durch Geh. Rath Hansen stattfinden.

Die Einweihung der Kirche zu **Burhave** ist auf Freitag den 23. d. Mts. in Aussicht genommen. Das Programm der Feier soll im wesentlichen aus folgenden Stücken bestehen: 10 1/2 Uhr Empfang des Großherzogs und der übrigen Mitglieder des Großherzoglichen Hauses, welche die Feier durch ihre Gegenwart erhöhen wollen. — Festgeläute, Festzug, voran die Lehrer mit der Schuljugend, dann der Kirchenrath und Ausschuß, der Baumeister, die Geistlichen im Ornat, der Großherzog, die Großherzogin, der Erbprinz, der Erbprinzeßin, der Oberkirchenrath, Beamte, Gemeinderath, die übrigen Festtheilnehmer. — Ueberreichung der Schlüssel an der Kirchthüre. Chorgefang des Sängervereins (Motette: Hoch thut euch auf). Weiberede von Geh. Rath Hansen. Gemeindegefang. Predigt des Ditsparrers. Chorgefang. Schlußgebet von Geh. Rath Ramsauer. Vaterunser, Gemeindegefang: Nun danket alle Gott. Segen.

Krieger-Beitrag.



Oldenburg, den 17. Juli.

Der vor ungefähr 6 Monaten ins Leben gerufene **Krieger-Verein Lönningen** hat auf nächsten Montag, den 19. d. Mts., ein Kriegerfest veranstaltet, welches in dem eine halbe Stunde von Lönningen idyllisch gelegenen Orte Duderstadt gefeiert werden wird. Es finden Concert, Gesangsvorträge des Krieger-Quartett-Vereins und Ball statt. Zur Theilnahme an dieser Festlichkeit sind die Mitglieder des „Oldenburger Kampfgenossenvereins“ sowie diejenigen der „Alten Garde“ vom Lönninger Verein in kameradschaftlichster Weise eingeladen worden. Da indeß zur Zusammenberufung einer Versammlung betreffs Mittheilung dieser freundlichen Einladung die Zeit zu kurz war, so erfolgt dieselbe jetzt auf diesem Wege. Es wäre wünschenswerth, daß sich diejenigen Kameraden, deren Verhältnisse und Berufstellung eine Theilnahme an der bezeugten Festlichkeit ermöglichen, eine solche zur Ausführung brächten. Weitere Stunden stellen die Lönninger Kameraden in Aussicht. Dem Lönninger Verein aber bringen wir hiermit unsern kameradschaftlichen Gruß mit dem aufrichtigen Wunsche, daß er sein erstes größeres Fest, was er für nächsten Montag arrangirt hat, in unge störter Harmonie und Freude erleben möge.

Ein in Gedanken stehen gebliebener Regenschirm.

Humoreske von Arnold Schröder in Oldenburg.

(Schluß.)

Es war übrigens nicht angenehm für mich, daß ich auch stets wieder gehen mußte. Ich wäre ganz gern bei ihr geblieben.

Und doch mußte ich gehen, um bald darauf wieder gerufen zu werden, denn die Schirmgeschichte war noch nicht zu Ende.

Laddepatsch kam noch.

Wer Laddepatsch ist wollen Sie wissen? Fähnrich reich und dreist.

Ich sah wieder in meinem Gelaß und lernte meine Rolle — Hausknecht Daniel in den „Räubern.“

Olga trillerte in ihrem Zimmer lerdghast.

Da erklangen wiederum Schritte, Säbelgerassel und Laddepatsch erklangen.

jene Beklemmung, die noch vor wenig Monaten bei Nennung seines Namens über sie gekommen war; sie konnte ruhig an ihn denken und von ihm sprechen: denn sein Segen hatte ihre Seele von dem langen Druck befreit; seinem entzühnenden Worte verdankte sie das hohe Glück, welches sie jetzt durchglühte. Heute eilte sie an all jene Plätze, die ihr jugendliches, harmloses Glück, wie ihren namenlosen Schmerz gegeben, und Josef sah voll Entzücken, wie sich die Wangen Anna's immer höher färbten, wie sie wieder das frohe, schelmisch heitere Kind wurde, das er so heiß liebte, und das er zu besitzen faun zu hoffen gewagt. Alle trüben Schatten, die einen Schleier auf ihre Seele gelegt, schienen spurlos verschwunden zu sein, und als er Abends mit ihr das Dorf verließ, als sie sich fest an seinen Arm hängte, da fühlte er es deutlich, daß sie jetzt ganz sein geworden war, daß nichts mehr störend zwischen ihrer Liebe und ihm lag.

Als sie zu Hause angekommen, ihr Zimmer aufsuchten, traf Anna's Blick das Instrument und, an die Worte des Vaters denkend, öffnete sie es hastig, schlug muthig ein paar Accorde an und sang mit ihrer hellen, frischen Stimme ein heiteres Lied. Josef stand lauschend neben ihr; er hatte wenig Sinn für Musik, gar kein Verständnis für die edle Sangeskunst, aber trotzdem fühlte er sich froh gestimmt durch die munteren Töne, die aus dem lieblichen Munde hervorquollen, und seine Blicke gingen zärtlich an der Gestalt seiner Frau, die, ganz bei der Sache, gar nicht darauf achtete, was um sie herum vorging.

„Was soll denn der Unfug bedeuten!“ rief plötzlich die barische Stimme der alten Wagner zur Thür herein, und wie ein Sturmwind fauchte sie ins Zimmer bis an das Clavier, das sie mit einem heftigen Schläge zuwarf.

„Wie könnt Ihr es wagen, die Sonntagsruhe durch solchen Lärm zu stören! Glaubst Du,“ wandte sie sich drohend an die junge Frau, die erschreckt aufgesprungen war, „daß Du allein im Dorfe wohnst? Glaubst Du, weil Du kein Ehrfurcht vor dem heil'gen Sonntag hast, daß auch Andere ruhig die Schelmenlieder mit anhören wollen, die Du singst? Schämst Dich nit, hier im Angesichte des Herrn Jesus Christus, den Feiertag zu entheiligen, beim Anblich seiner Seiten lustig und ausgelassen zu sein? Und Du, Sepp, hörst das so ruhig mit an? Hast kein Courag' Deiner Frau gegenüber, tanzt nach ihrer Pfeif, nit wahr?! Aber ich verbitte mir in meinem Hause das unanständige Geschrei, verstanden? Erst treiben's sich 'rum, während ich nit dazu komm', eine halbe Stunde zu beten, und dann, anstatt nachzuschau'n, was noch zu schaffen giebt, zieht sich die große Dame in ihre Gemächer zurück, um sich von den Mäusen des Müßiggangs zu erholen. Noch einmal passirt's nit, das sag' ich Euch, oder das Donnerwetter —“

„Schimpf' doch nit am heil'gen Sonntag,“ fiel ihr Josef mit leisem Spotte in die Rede, „ich denk', Du hast nun g'nug Galle hinausgeschwächt. Die Sünd', die Annerl mit ihrem schönen Gesange begangen hat, die nehm' ich auf mich, Mutter, und darum hast nit nöthig, Dir Sorgen zu machen. Ich wollt' Dir eine angenehme Nachricht bringen, aber jetzt würd'st doch nit darauf hören, und da verspar' ich's auf ein bessere Stund'. Schau nur nit gar so ängstlich drein, Annerl, die Mutter meint's nit böß und wollt' Dich nit erschrecken; kennst ja ihr Poltern, das liegt bei ihr im Blut.“

„Fängst Du auch an, aus dem Loch zu pfeifen?“ fuhr die Alte auf. „Soll ich vielleicht die gnädige Frau nit mit Glacehandschuhen anfassen? Nimm Dich z'sammen, Sepp,

ich sag' Dir's, oder Du sammt Deiner Frau fliegst aus dem Hans. Ich laß mir's nit gefallen, der Dienstoff zu sein, während Ihr herumspazieren könnt. Jetzt macht, daß Ihr zu Bett kommt; gut' Nacht.“

Zitternd schaute Anna der Davoneilenden nach, wieder klang jener grelle Mißton, den sie beim Eintritt in dieses Hans empfunden, durch ihre Seele und störte die frohen Hoffnungen, die sie seit kurzer Zeit befaelten. Mit einem schmerzlichen Seufzer bereitete sie sich zur Ruhe vor und ihr Nachtgruß drang gepreßt aus der Brust.

Der Tag, der so heiter begonnen, endete in peinlichem Schweigen, da auch Josef keine Entschuldigung für das rohe Wesen seiner Mutter fand. Schweigend küßte er die bleichen Wangen seiner Frau, und mit schwerem Herzen hörte er das leise Schluchzen, das ihm von den tiefverletzten Gefühlen Anna's erzählte.

Die Botschaft, die Josef zuerst den Eltern überbrachte, schien grade die entgegengesetzte Wirkung, als die gehoffte, auf seine Mutter auszuüben; denn sie war in den ersten Tagen nur noch unwirker als zuvor, und das Poltern und Schelten nahm kein Ende, obgleich Anna ihr alles zu Liebe that und trotz ihres leidenden Zustandes tüchtig im Hause schaltete und waltete.

Mit Pracht zog der Frühling ins Land. Baum und Strauch war mit üppigen Blüten bedeckt und die Felder und Wiesen schmückten sich zum Empfange des holden Gastes.

(Fortsetzung folgt.)

„Mein verehrtes Fräulein. Bitte tausend Mal um Pardon, wenn ich mir die Freiheit nahm, Sie zu belästigen.“
 „Bitte mein Herr, setzen Sie sich.“
 „Es auch wahr, plagen wir, ich bin ganz außer Athem. Ihre Bude ist verflucht hoch. Wenn Sie's nicht gewesen wären, auf Ehre, ich wäre nicht angetreten.“
 „Was verschafft mir die Ehre?“ fragte Olga.
 „O bitte,“ sagte Kaddepatich, „ganz auf meiner Seite. Wissen Sie, ich will Ihnen etwas Parapluhäftes wiederbringen. Es das nicht 'ne famose Idee? Wie?“
 „Haben Sie denn meinen Schirm gefunden?“
 „Ja? Ja, Gott bewahre. Habe noch nie was gefunden. Hab's auch nicht nothwendig. Kann selber was kaufen. Zehn genug. Massenhaft.“ — Da fragte die schalkhafte Soubrette, „Entschuldigen Sie, sind Sie vielleicht Schummerich aus den „Zärtlichen Verwandten?“
 „Was? Schummerich? Zärtliche Verwandte? Woso? Ich bin gespannt wie ein Perkussionsgewehr.“
 „Na, die Zärtlichen Verwandten von Benedix!“
 „Benedix? Kenne ich nicht! — Offizier? Wo liegt er?“
 „In Leipzig liegt er,“ scherzte Olga weiter.
 „Leipzig? Ah so! — Zwölftes Armeecorps.“
 „Mein Herr, Sie verstehen mich falsch, ich meine den Dichter Roderich Benedix.“
 „Ach so — den! Literatenpaß, Hungerleider. Es nicht mit los.“
 „Beschäftigen sie sich gar nicht mit unseren Dichtern?“ fragte nun Olga.
 „O ja,“ meinte der Fähnrich, „habe Winterfeld gelesen. War früher Offizier. Schreibt famos! Süperb! Wissen Sie, nur Soldatengeschichten.“
 „Also nur Winterfeld? Kennen Sie Shakespeare nicht?“
 „Zawohl; ja, wissen Sie,“ sagte Kaddepatich, „das ist ja der famose Kerl, der durch'n Bosporus geschwommen is.“
 „Bitte sehr, das war Lord Byron!“
 „Ach ja, richtig, Byron! Uebrigens das kann Justmüller von der 3. Kompagnie auch. Kerl schwimmt wie 'ne Padde. — Doch nicht gegen Winterfeld. Der Kerl schreibt famos, colossal. Wenn der einen Pferdewall beschreibt und die Stallwache — das riecht man ordentlich. — Man muß immer Soldat sein. Ganz mein Fall. Ueberfall — Attaque — Kapitulation — Sieg. — Hier haben Sie gleich drei Regenschirme. Können Sie jedenfalls täglich einen andern aufspannen. Schwarz, grün und braun.“
 „Und die Belohnung dafür?“ fragte Olga.
 „Kommt nach 'm Thee. Wollen wir schon kriegen. Bin auch Dichter. Habe mir unterwegs einen Vers gemacht:
 Lieber Schak!
 Sieb mir 'n Schmak.“
 „Wissen Sie, den können Sie gleich los werden.“
 Da trommelte Olga an die Schranke und rief:
 „Heda, Sie Colloge, Sie dichten doch auch! Machen Sie doch rasch einen guten Vers zur Antwort.“
 Um sicher zu gehen, verschloß ich rasch meine Thür und schrie mit dem ganzen Aufgebot meiner Stimme:
 „Geh'n Sie ab
 Oder ich bringe Sie auf 'n Erab.“
 Kaddepatich aber sprach ziemlich verblüfft über diese aus dem Kleiderkrant tönende Stimme — „Donnerwetter, die Geschichte is jut“ und abenthrte sich.
 „Habe ich meine Sache gut gemacht?“ fragte ich Olga, als ich gleich darauf in ihr Zimmer trat, um mir meinen Dank zu holen.
 „Sie können jetzt wieder gehen!“ war wieder die Antwort. — Ich ging.
 Wer aber war schließlich der ehrliche Finder? — Weiter Niemand als ich. Ich fand den richtigen Regenschirm ganz fidel auf der Bühne tief in Gedanken stehen, angelehnt an einen Coulissenbaum.
 Zur Belohnung dafür und für die gute Unterstützung erhielt ich von dem „Raub“ einen Schirm geschenkt, denn Olga von „Schinderhannessta“ besaß jetzt deren genug.
 Das ist die wahre Geschichte von dem in Gedanken stehen gebliebenen Regenschirm.

Wir theilten redlich jeden Trunk und jeden Bissen und seine muntere Laune erheitert mir manche trübe Stunde. Diesen treuen Freund sollte ich nun — vielleicht zum letzten Male auf dieser Erde — sehen. Mit wehmüthigen Gefühlen trat ich zu seinem Schmerzlager. Die Vorhänge des Zimmers waren heruntergelassen, über einen Stuhl hing eine Uniform und das Seitengewehr, in einem Winkel lehnte die Büchse. Ein weißes Tuch deckte das Gesicht des Kranken, dessen Athemzüge kurz und schwer gingen. Die Wärterin zog sanft das Tuch zurück und aus den Kissen blickte mich eine Leidensgestalt, in ein weibliches Korsett gehüllt, mit glanzlosen, fast schon erstorbenen Augen an. Die Brust hob sich krampfhaft, die entscheidende Krisis des heftigen Wundfiebers schien sich eben eingestellt zu haben. Ich nannte meinen Namen und fragte nach dem Befinden. Ein schwacher Druck der Hand und ein matter Blick zum Himmel, war die Antwort. Mein Gefühl überwältigte mich; unter rinnenden Thränen drückte ich dem sterbenden Wesen einen Kuß auf die Stirne und stürzte hinaus, — fort, — auf Nimmerwiedersehn im Erdenleben! War doch der treue, tapere Waffengenos und die sterbende Gestalt im weißen weiblichen Korsett niemand anders als das auf dem blutigen Felde der Görde verwundete Heldennädchen Leonore Prochaska, in den Kompagniebüchern genannt: „Wilhelm Renz.“ — J. F. Bahrdt, „Scherz und Ernst“, II. Theil, 1830, S. 185—187. Johann Friedrich Bahrdt (1790 bis 1847) war der Verfasser der einst auf allen deutschen Bühnen heimischen romantischen Dramen „Die Lichtensteiner“ und „Die Grabesbraut“ und vieler lieblicher Gelegenheitsgedichte. Besonders zart und warm empfunden ist sein Gedicht: „Das Schneeglöckchen.“ Die „Erinnerungen“, die er dem Tagebuche eines wandernden Humoristen entlehnt hat, enthaltend viel Anziehendes, Frisches, Anheimelndes aus seiner Kindheit, den Lehrjahren, dem Wanderleben des Verfassers. Besonders anzusehen sind die Erinnerungen des Lützowers aus dem Freiheitskriege. Eine lustige Episode aus dem „Komödiantenleben“ ist ganz vortrefflich; und einzelne Sachen aus den Kinderjahren und den Lehrjahren halten den Vergleich aus mit dem herrlichen Buche „Nigelgen's: „Jugenderinnerungen eines alten Mannes“. Diese „Erinnerungen“ aus dem Tagebuche bilden eines der Bücher, denen die Zeit immer mehr und mehr Interesse verleiht, um uns das Leben unserer Vorfahren ins Gedächtniß zu rufen, wie sie dachten, lebten, duldeten, siegten, „freudvoll und leidvoll,“ wie das Menschenleben es in ewigem Wechsel mit sich bringt.

Notizen.

Das „Weissenfelder Kreisblatt“ bringt die folgende Notiz, die auch in manchem andern Orte Beherzigung verdient: „Wenn wir auf dem **Buttermarke** umhergehen, so bemerken wir oft eine Unsitte, die öffentlich gerügt zu werden verdient: das Prüfen der Butter seitens der Kaufstigen in unappetitlicher Weise. Wir hatten Gelegenheit zu sehen, wie die eine Käuferin mittelst einer herausgezogenen Haarnadel, die andere mit einer Stenadel, eine dritte mittelst einer Nähnadel kostete; eine vierte benutzte die nicht sehr reinlichen Fingernägel, um die Butter abzuknipfen; die fünfte fuhr mit einem abgeleckten Messerchen hinein; eine sechste drückte ihren Daumen darin ab, die Härte zu erproben. Ein derartig beknappertes Stück Butter wäre dann nur noch schwer zu verkaufen, doch verstehen es die Verkäuferinnen, denselben wieder ein gutes Neuzere zu geben. An Letztere, wie an das Gesamtpublikum wenden wir uns, diese ekelerregenden Ungehörigkeiten länger nicht zu dulden; zum Probiren der Butter sollte die Verkäuferin ein kleines Messer bei sich führen, welches nach jedesmaligem Gebrauche sorgfältig abzuwischen ist.“

Ein an Sicht leidender **Arzt** wird zu einer Patientin auf das Land gerufen. Er fährt an den Ort, wo er sehnlich erwartet wird. Angekommen muß er sich von dem Manne der Patientin aus dem Wagen in die Stube und wieder zurück tragen lassen. Auf ähnliche Weise macht er mehre Besuche und die Frau wird endlich gesund. Nach einigen Wochen kommt die Doctorrechnung an, die dem biedern Landmann zu hoch erscheint. Er weiß sich zu helfen, indem er dem Doctor für Dienstleistung (Tragen vom und zum Wagen) eine Gegenrechnung macht, welche die des Arztes noch übersteigt. Der Doctor ist sehr erzürnt und sagt, er wolle nichts haben, er möge sich zum T. sehen. Vergnügt geht der Bauer ab und denkt: „Man muß sich nur zu helfen wissen.“

Am Grabe ihres Seligen vergoß eine **Berlinerin** heiße Thränen; endlich erhob sie sich trocken ihre Thränen und sagte: „Gedenke Trost habe ich doch; jetzt weß ich wenigstens, wo er der Nachts ist!“

München, 14. Juli. Die Majorin **Freifrau Maria von der Lann** wurde wegen **fahrlässiger Tödtung** zu zweijähriger, deren Tochter zu neunmonatlicher Gefängnißstrafe, bei der Letzteren unter Anrechnung der Untersuchungsfrist und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Marienburg, 12. Juli. Die junge, hübsche Frau des Balletmeisters J. verüchte gestern Abend während eines Concerts im Schumann'schen Garten durch einen **Revolver-schuß** ihr Leben zu enden. Man fand sie an entlegener Stelle im Garten auf einem Rasenplatz mit durchschossener Stirn, den Revolver in der rechten Hand. Die unglückliche Frau lebte noch und befindet sich im Krankenhause.

In Oberallershäusen bei Freising gerieth der Lehrer **Vog** in das Klüßchen **Olou**. Wer sprang ihm nach, um ihn zu retten? Sein **Pfarrer**, dessen Name leider nicht genannt wird. Zweimal tauchte er unter und saßte den Extrinkenden und zweimal zog ihn dieser mit sich in die Tiefe. Kaum gelang es ihm endlich, sich allein wieder emporzuarbeiten und zu retten.

Bremerhafen, 12. Juli. Ein vor Kurzem von der Firma H. Abdicks n. Konj. angekauft Schiffe, das holländische 1250 Registertons große Vollschiff „Minister Franzen van de Putte“, wird mit dem Wechsel der Flagge auch einen anderen Namen erhalten. Der Präsident des Reichsgerichts, Herr Dr. Simion in Leipzig, hat sich auf eine bezügliche Anfrage in einem sehr freundlichen Schreiben damit einverstanden erklärt, daß das Schiff seinen Namen tragen dürfe, und so wird das Schiff fürderhin die Meere kreuzen als „**Präsident Simion**.“

Kirchliche Nachrichten.

A. Pfarrgemeinde Oldenburg. Verzeichniß

der vom 2. bis 8. Juli Getrauten, Proklamirten, Geborenen, Getauften und Beerdigten

Getraute: Stadt: Händler Joh. Friedr. Glers und Helene Meiners, Neuestr. Gepäckträger Carl Ludwig Meyer und Margarethe Kath. Lampe genannt Kamten, Alexanderstr. Professor Dr. Thomas Samuel Humptage aus Aberystwith (England) und Johanna Marie Elisabeth Hüder, Amalienstr. — Landgemeinde: Carl Wilh. Heine. Duvendorfer, Arbeiter, Dienersfelde, und Gesche Marg. Barelmann aus Warburg.

Proklamirte: Stadt: Keine. — Landgemeinde: Keine.
Geborene und Getaufte: Stadt: Joh. Ernst Fedde, Langestr. Adolf Friedr. Wilh. Müller, Bürgerfeld. Wilh. Emil Adolf Gathemann, Grünestr. Marie Doris Friederike Hübel, Kurwidstr. Paula Elisabeth Christine Helene Galberla, Alexanderstr. Karl Adolph Gustav Böber, Leichenstr. Anna Henriette Gesine Brumthorff, Bürgerfeld. Karl Heinrich Otto Nigbers, Bürgerfeld. Heine. Martin Janzen, innerer Damm. Johanne Marie Katharine Diers, Donnerschweeferstr. Lübben, ungetauft versch. Mädchen, Bürgerfeld. — Landgemeinde: Gertrude Gesine Hohde. Dfen. Wilhelm Heinrich Gerhard Windmüller, Gersten. Heine. Wilhelm Engelbart, Adorf. Johann Schmidt, Jpwege. Anton Adolph August Schmidt, Petersbehn. — Garnisongemeinde: Christian Adolph Karl Eggers, Haareneckerstr. Johann Michael Schwib, Cloppenburgger Schaafstr.

Beerdigte: Stadt: Christian Anton Meuffen, Wüchelnstr., 6 M. 14 L. Anna Marie Springer geb. Warkten, Wilhelmstr., 39 J. 7 M. 23 L. Joh. Gerh. Bargmann, Malerzchülze hies., aus Klein-Cobowey, Hosp., 28 J. 11 M. 24 L. Ana Terbet, Köchin hies., aus Norden, Hosp., 31 J. 3. M. 26 L. Bete Marg. Juntzen geb. Müller, aus Frieschenmoor, Piusstr., 66 J. 4 M. 18 L. Joh. Kath. Gerbardine Lübben, Bürgerfeld, 19 L. — Landgemeinde: Katharine Seyen geb. Höben, Ehefrau, Jpwege, 42 J. 11 M. 20 L. Bertha Auguste Wöbden, Bornhorst, 2 J. 6 M. 24 L.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 18. Juli:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor **Braße**. (Ges.-Nr. 44 1—3. 44, 4. 251, 17, 1. 17, 2.)
 2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor **Pralle**. (Ges.-Nr. 47, 1—4. 306, 1—4; 5.)
- Bibellehre (2 1/2 Uhr): Pastor **Braße**. (Ges.-Nr. 251.)

Gesang des Kirchenchors im zweiten Hauptgottesdienste.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 18. Juli:

Gottesdienst (9 Uhr): Geh. Kirchenrath **Ramsauer**.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 18. Juli:

Gottesdienst (10 Uhr): Pastor **Ramsauer**.

Methodistenkirche.

Am Sonntag, den 18. Juli:

Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr).

Prediger **Göfz**.

Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

	Gültig vom 15. Mai 1880.				Abds.
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	
Nach Wilhelmshafen und Jever	8.42	—	2.45	—	9.10.
Nach Bremen und Nordenhamm	8.36	11.30	2.29	—	8.30
Nach Leer und Neuschanz	8.30	—	2.38	6.9	9.2
Nach Duakenbrück und Osnabrück .	8.37	11.21	—	6.20	—

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

vom 17. Juli 1880.		gekauft	verkauft
40%	Deutsche Reichsanleihe (Kl. St. im Verkauf 1/4 o/0 höher.)	100,30	100,85
40%	Oldenburgische Consols	99,25	100,25
40%	Stollhammer Anleihe	99	100
4%	Jeverische Anleihe	99	—
40%	Dammer Anleihe	99	100
40%	Wideshäuser Anleihe (Stück à M. 100.—)	99,25	100,25
40%	Brater Sietlachs-Anleihe	99	100
40%	Landchaftliche Central-Pfandbriefe	99,50	100,25
30%	Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt	152,10	153,10
50%	Entin-Lübeker Prior.-Obligatiouen	102	103
4 1/2%	Bremer Staats-Anleihe von 1874.	102,15	102,75
4 1/2%	Wiesbadener Anleihe	102	102,75
4%	Preussische consolidirte Anleihe (Kl. St. im Verkauf 1/4 o/0 höher.)	100,50	101,05
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	105,20	106
4 1/2%	Schwedische Hypoth. Pfandbriefe von 1879.	99	99,75
5%	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	101,50	102,50
4 1/2%	Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	100,25	101
5%	Korbisdorfer Prioritäten	101	—
	Oldenburgische Landesbank-Actien [40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1879.]	—	—
	Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1880.)	158	—
	Osnabrücker Bankactien à M. 500 vollgezahlt 4% Zins von 1. Jan. 1880.	111	—
	Oldenburg Eisenhütten-Actien (Augusthehn) (5% Zins vom 1. Juli 1879)	—	106
	Oldenburgische Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,95	169,75
	London " " 1 Str. " "	20,445	20,545
	" " New-York für 1 Doll. " "	4,19	4,24
	Holländ. Banknoten für 10 Gld.	16,85	—

Wer war das Heldennädchen Leonore Prochaska, genannt „Wilhelm Renz“?

In den gerade vor 50 Jahren erschienenen „Erinnerungen“ des Mecklenburgischen Dichters Johann Friedrich Bahrdt, eines alten Lützowers, der Theodor Körner beerdigten half, finde ich aus dem Jahre 1813 die folgende interessante Notiz. Wer war diese Leonore Prochaska oder wo finde ich Näheres über dieses Heldennädchen? Bahrdt schreibt: „Auf den Hügel der Görde war der Donner des Geschüßes verhallt. Die Pech- und Schwefelschnuppen der Hölle, die Congreve'schen Raketen, hatten zum ersten Mal in einer Landschlacht ihre verderbliche Wirkung bewährt. Das ganze feindliche Korps, das der General Pecheur nach Magdeburg führen sollte, war, trotz seines tapferen Widerstandes, größtentheils aufgegeben und zerstreut. Der blutige Sieg war errungen. Lützow's schwarze Jäger hatten dem Namen ihres Führers Ehre gemacht und sich mit Ruhm und Wunden bedeckt. Der kühne Führer selbst war an der Spitze tapferer Reiter'schaar verwundet. Mehrere der Edelsten und Bravsten unserer Waffenbrüder hatten für das Vaterland auf dem Bette der Ehre den mutigen Geist verhaucht oder winnerten unter den Händen der Wundärzte. — — — An der Spitze eines kleinen Commandos, das ich über die Elbe zurückführen sollte, zog ich trübten Sinns einher durch das Thor des Städtchens Danneburg. Die wenigen Stunden der Rast benutzte ich einer heiligen Pflicht zu genügen und einen gefährlich verwundeten Kameraden zu heilen. Derselbe war während des Waffenstillstandes zu uns gekommen und hatte sich, durch gute Sitten, freundliches Wesen und ausgezeichneten Muth, das Wohlwollen und die Achtung der ganzen Compagnie erworben. Auch ich fühlte mich durch sein einnehmendes Betragen und durch seine Herzensgüte bis zur innigsten Freundschaft zu ihm hingezogen.

Oldenburg. Kochmaschinen und Oefen mit den neuesten Einrichtungen, Dachfenster, Schornsteinthüren, Schornsteinschieber, Thür- und Fensterbeschläge, Drathnägel billigst.

F. Remmers.

**J. Andrée,
Korbmacher,**

Staustraße 12,
empfiehlt sein wohl assortirtes Lager in allen vorkommenden Korbmacher-Artikeln zu den billigsten Preisen.

Lager fertiger Särge

in allen Größen und eleganter Ausstattung zu den billigsten Preisen. Zugleich übernehmen die Ausführung von Beerdigungen mittelst Leichenwagen, nebst allen dabei erforderlicher Beförderungen zu billigen festen Tarispfeisen.

**Express-Compagnie.
Bruns & Beilken.**

Kölner Dombauloose,

letzte Ziehung, in beschränkter Zahl zum Tagespreise.
Ernst Schmidt, Dfenerstraße 32.



Für die Postdampfschiffe des Norddeutschen Lloyd nimmt Passagiere an und schließt über die Beförderung der selben Verträge ab.

Oldenburg,
Mittl. entr. 15/22.

Edo Meiners,
Agent des Nordd. Lloyd.

Allen Geschäftsleuten empfohlen

D. Poppe's neue Buchführung. Preis 3 Mark.
Vorrätig bei **H. Hintzen, Buchhandlung, Oldenburg.**

Düsseldorf r Ausstellungsloose
à 1 Mark 10 Pf.

Düsseldorfer Pferdelloose
à 3 Mark.

Oldenburger Gartenbau loose
à 50 Pf.

Obersteiner Kirchenbau loose
à 1 Mark

können zu obigen Preisen portofrei hier bezogen werden durch Vermittelung von

Ernst Schmidt,
Dfenerstr. 49/32.

Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 18. Juli:
Großes

**Garten-Concert,
Abends Ball.**

Entree frei.
Wozu freundlichst einladet **H. Strudthoff.**

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 18. Juli:

Frei-Concert.

Nach dem Concert:

BALL.

Hiezu ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**

Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Sonntag, den 18. Juli:
Grosses

Garten-Concert,

ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Drag.-Reg. Nr. 19.
Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.

Nach dem Concert:

Grosser Ball.

Es ladet ergebenst ein **G. Brötje.**

Oldenburg. Am Sonntag, den 18. Juli:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **B. Weller.**

F. A. Eckhardt,

Oldenburg.

Dampf-Färberei und chemische Waschanstalt.

Wasch- und chem. Waschanstalt für Herrenröcke, Mäntel, Paletots, Uniformen, Bein-
kleider, Westen, Gesellschaftskleider mit jedem Besatz, Hauskleider, gewirkte Shawls, Tücher, Decken,
Teppiche, gefütterte und wattirte Gegenstände aller Art.

Färberei für ungetrennte Ueberzieher, Beinkleider, Röcke, Westen, Kleider, Mäntel; ferner
Möbelstoffe, Gardinen, Decken, Teppiche etc.

Färberei à Ressort

für seidene Kleider, Tücher (Crep de Chine), Sammet.

Färberei und Wäscherei für Strauß- und Putzfedern.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Annahme in Strohhäusen: Frau Sophie Schrage Wwe.
" " Cloppenburg: " Dorette Bley.

Torfmagazin am Prinzessinwege.

Verkauf von Buchen-Brennholz (klein zer schlagen) und Steinkohlen.
Grabedorf zu 10 und 11 Mark und Bactorf zu 12 und 13 Mark per
Doppelfuder frei vors Haus. Bestellungen auf neuen Torf werden gern
entgegen genommen.

J. F. Carstens.



A. Wawra,

Hof- und Theaterfriseur,

hält sich zur Anfertigung von Perrücken und Touren für Damen und
Herren, nach den neuesten Verbesserungen angenehm leicht und natürlich
sitzend, bestens empfohlen.

Muster fertiger Arbeiten liegen in meinem Friseur- und Haar-
schneide-Salon zur gefälligen Ansicht aus.

Stühle, Tische, Schränke, Bettstellen, Spiegel

empfehlen in großer Auswahl billigst

B. & G. Fortmann.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager

selbst verfertigter Arbeit halte ich bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

H. Engelke,

Georgstraße 14.

Der Detailverkauf der Butter der

Oldenburger Butter - Absatz - Genossenschaft

ist in meinem Geschäftslokal. Sämtliche Butter, welche von den Genossen geliefert wird
von der Prüfungs-Commission classificirt und so zum Verkauf gestellt. Die Preise der
einzelnen Sorten werden nach den Marktpreisen bestimmt und sind gegen Baarzahlung.

G. Kollstede.

Sievers, Perrückenmacher und Friseur,

Langestraße 35.

Perrücken,

Toupets,

Scheitel,

Locken,

Flechten,



sowie sämtliche

Haararbeiten

werden von
mir selbst nach meinem
prämiirten Spezialsystem
angefertigt.

NB. Ich lasse nicht hausieren und beauftrage auch Niemanden, für mich Bestellungen anzunehmen.
Nach Auswärts prompte Verfertigung.